

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Sitzungen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich
2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr). Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-2. Geschäftsstelle und Expedition:
Oberbahnhofstr. 2 / Fernpreis-Sammelnummer 14191 / Postfachkontrolle Dresden Nr. 13533, Emil Schlegel
Sekretariat: Dresden-2, Oberbahnhofstr. 2 / Fernpreis: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanzeige: "Arbeiter-
stimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuromanisch erbaute Kommandantur über deren Raum 0,20 DM., für Familien
angelegen 0,20 RM., für die Dienststelle entsprechend mit dem dreigeschossigen Nachbargebäude 1,25 RM.
Anzeigen-Ablieferung tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-2, Oberbahnhof-
straße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Belastung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Beileihung des Bezugsexemplars

1. Jahrgang

Donnerstag, den 14. Oktober 1926

Nummer 229

Die Massen herunter!

Der sozialdemokratische Polizeipräsident verbietet die Massenkundgebungen in Berlin

Um die Arbeiterinnen und Arbeiter und ihre Betriebsräte von Groß-Dresden!

Seit 1918 ist die Lebenshaltung des deutschen Proletariats von Stufe zu Stufe gesunken. Steigende Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Abbau der Erwerbslosenunterstützung für Millionen Proletarier, Beseitigung des Achtfuhrertages, Lohnabbau, Raub des Streifrechts durch Zwangsabschlagsprüfung, drückender Steuerabzug vom Lohn, Nationalisierung auf Kosten der Arbeiter, — das sind die Leiden des deutschen Proletariats, die seine Lebenshaltung unter das Niveau des chinesischen Kais herabdrücken.

In einer großen Rede kündigte Reichskanzler Dr. Marx in Essen einen neuen Hungerwinter an, er erklärt, daß die bestehende Gesellschaft den Erwerbslosen nicht mehr helfen kann. Doch das sind der Gefahren nicht alle, die wie drohende, alles zerstörende Hämmer über der deutschen Arbeiterklasse schwanken. Neben der ungeheuren Summe, die das internationale, verstopfte Trust- und Bankkapital aus den Knochen der deutschen Arbeiter schindet, sollen nun noch unglaubliche Millionen von Wertobjekten und in Verjährlung den Kriegsverbrechern aus dem deutschen Fürstenstaat in den häbigen Rachen geworfen, soll ihre Rückkehr nach Deutschland erlaubt, das monarchistisch-faschistische Regime dieser Gesellschaft ohne Einschränkung zugelassen werden.

In Sachsen rückt die Reaktion im Bunde mit der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsen vor, um einen Bürgerkrieg durch die Landtagswahlen aus der Taufe zu heben, um die Unterdrückung der Arbeiter in verschärftem Maße fortzuführen.

Klassengenossen! Das sind Flammenzeichen, die zur höchsten Ultimatum, die zur gemeinsamen Abwehr aller Arbeiter verpflichten, ganz gleich, ob der einzelne Klassengenosse im kommunistischen oder im sozialdemokratischen Lager steht, oder parteilos ist.

Was tut not?

Wir müssen einig sein, wir müssen uns zum gemeinsamen Handeln auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes zusammenfinden, den Gegnern einen geschlossenen Block entgegenstellen.

Klassengenossen! Wir können das! Unbedingt wird das deutsche Proletariat sein, wenn es sich in Abwehr und Angriff zur Erfüllung der brennendsten Tagesfragen zu einer eisernen Kohorte zusammenfindet. So dunkel die Vergangenheit der deutschen Arbeiterbewegung seit 1914 auch ist, sie bietet dennoch leuchtende Beispiele der Solidarität im gemeinsamen Handeln und zeigt bedeutsame Erfolge, wenn die Arbeiterschaft geschlossen vorrückt.

Der November 1918. Ein bis zwei Tage geschlossener Aufmarsch, und mehr als zwei Dutzend Kronen liegen in der Gasse, reaktionäre Offiziere und Beamte frohen in ihre Schlupfwinkel.

Der Cuno-Streit 1923. Die Berliner, die mitteldeutsche Arbeiterschaft traten geschlossen in den Kampf gegen das Ruhrabenauer, die Arbeiter anderer Bezirke zückten zum Kampf. Die Cuno-Regierung wurde besiegt durch den von der Reichsbetriebsrätebewegung geführten Streit, obwohl alle Fraktionen des Reichstages (ausgenommen der kommunistischen Fraktion) am Tage vor Ausbruch des Streites der Cuno-Regierung ihre weitere Unterstützung zugesagt hatten.

Herbst 1923 in Sachsen. In geschlossener Front marschierten die sächsischen Arbeiter gegen den abziehenden Faschismus. Kontrollausschüsse und Arbeiterhundertschaften waren die außerparlamentarischen Stützpunkte der Arbeitermassen.

Die Fürstenabfindung 1926. Ungleiche Werte sollten den darongelaufenen Fürsten gegeben werden. Die KPD organisierte die Abwehr. Sozialdemokratische Arbeiterschaften zwangen die Mitwirkung der SPD, 14½ Millionen stimmten für entzündungslose Enteignung. Als darauf im Reichstag Kompromißverhandlungen der Parteien mit der Regierung schwieben, zwang der Druck der Massen die SPD-Fraktion, gegen eine Kompromißstellung zu nehmen. Die Regierung Marx-Schlesmann mußte ihr verfaßtes Wort brechen, sie sagte angelichts der empörten Volkszählung nicht zur Auflösung des Reichstages zu schreiten, der Druck der Wahlen war aber noch nicht stark genug, ihn zu erzwingen.

Klassengenossen! Größere und andauernde Erfolge können wir erringen, wenn wir gemeinsam handeln, wenn wir durch unsere Geschlossenheit das versiegte

Bertrauen der Arbeiter zur eigenen Kraft

zu werden verzeichnen. Richtig ist imstande, unser Vorwärtsstreben aufzuhalten, wenn wir einig sind über Ziel und Weg. Wir Arbeiter — und nur wir Arbeiter allein — haben es in der Hand, uns bessere Verhältnisse zu schaffen. Zusammen mit uns zum Kampf zusammengeschlossen.

Wir, die Betriebsvertreter des Leuben-Niebergälder Industriegebiets, erkennen im

Kongress der Werkstätten

ein wirkliches Mittel, alle Ausgebeuteten und Unterdrückten zusammenzufassen, die 14½ Millionen Ja-Wähler bei der Volksentscheid erneut zu sammeln, ihre Ultimatum zu stärken, um beim nächsten Lauf der geschlossenen Arbeiterschaft ein

Deutschland der Werkstätten

Arbeiterinnen und Arbeiter! Nehmt Stellung zu unserem Ruf! Organisiert euch in den Gewerkschaften, arbeitet in euren Verbänden, formt sie zu Klassensammlungen. Verpflichtet eure Betriebsräte, in Betriebsversammlungen Stellung zu nehmen und eine Betriebskonferenz zu beschließen, die wir in allerdringlicher Zeit einzuberufen werden.

Gegen den Bürgerkrieg. Rieder mit der Heldt-Regierung! Gegen jede Abbindung an die ehemaligen Fürstenhäuser! Gegen mit den Neugenossen der USPD auch aus den Gewerkschaften! Für ein rotes Arbeiter-Sachsen!

Karl Berger, Sachsenwerk, KPD.

Otto Grafe, Text.-Werke Sportheit, KPD.

Alfred Daitch, Werbung Meissel, KPD.

Walter Ziegler, Kunstdruck, parteilos.

Richard Richter, Gardinenfabrik, parteilos.

Alfred Fechner, Schlosswerk Laubegast, KPD.

Rudolf Rabits, Schule u. Co., KPD.

Die hohenzollern-GPD

Arbeiterbeirat und Kommunistenhaus

Die SPD steht in Preußen voll und ganz in der Monarchiefront. Daran ändert alle Verschwörungsmänner und alle Aufzüge des Parteivorstandes, daran ändert alles Schimpfen der "Lindent" auf die Kommunisten gar nichts. Die Kommunisten, die die ersten waren, die den Volksentscheid einleiteten, die den Volksentscheid entschieden durchführten, sie sind die einzigen, die bis jetzt gegen den Fürstenraubzug kämpfen. Die Parlamentsmehrheit antwortet auf das Verlangen der Kommunisten, in einer eingehenden Beratung des Reiches einzutreten, mit dem Beschluss, eine Ausprache über die Abänderungsfordernisse nicht zu lassen. Die Proteste der Kommunisten beanspruchen das Präsidium des Preußischen Landtages, indem es einen kommunistischen Abgeordneten nach dem anderen herauswirft. Die Kommunisten appellieren an die Wahlen, sie demonstrieren die Freiheiten des sozialdemokratisch-blauerlichen Landtagssprecher mit einem wichtigen Gegenangriff und werben das Präsidium herum. Die kommunistischen Abgeordneten erfüllen damit nur ihre Pflicht, sie führen den ihnen von 15 Millionen Wählern erteilten Auftrag mit allen Mitteln zu Ende. Sie machen die gesamte westliche Bevölkerung auf den Schluß, der den Hohenzollern nicht nur Millionen Werte gibt, sondern ihnen auch die Rückkehr nach Deutschland geschieht, aufmerksam.

Was aber machen die Sozialdemokraten? Als unter Führung der KPD der Volksentscheid zu einer gewaltigen Massenkundgebung wurde, als er nicht mehr aufzuhalten war, da machten die sozialdemokratischen Führer vorsichtigen mit, da erklären sie, der Volksentscheid sei ihre Bewegung und ihr Werk. Jetzt aber tuen sie nicht die 15 Millionen, jetzt erklären sie, der Kubenstreit der Fürstenreiche, der 5 Millionen Stimmen mehr verlangte, war richtig, jetzt ziehen sie in der Front der Fürstenreiche. Diese Haltung der Sozialdemokraten soll nach der bewährten Methode mit Kommunistenhege und Treschnung der Arbeiter verbreitet werden. Der Parteivorsitz endigt einen Aufruf, in dem er noch erklärt, die Kommunisten "vergessen den Meinungsfreiheit". Die Linke "Dresdner Volkszeitung" schreibt von "kommunistischer Lausebudenaffäre". Nun, vor wenigen Tagen erst beschützte Sehle die "Linden" der politischen Brunnenvorstadt, weil sie "berufsmäßige Verleumder" seien. Die "Linden" antworteten mit dem Bemerkten, die Rechten seien pathologische Lügner. Sie würgten sich beide in ihrem Niveau, indem sie sich mit den wütigsten Schimpfern bedachten. Auf dieses Niveau werden die Kommunisten nicht herabsteigen.

Die Kommunisten haben aber auch keine Ursache, den Maßstab der Moral anzugeben, es sollte nur gezeigt werden, daß den "Linden" die Moralmaße sehr schlecht zu Gesicht steht. Die Kommunisten kämpfen um die Rechte der Arbeitenden, der ausgebildeten Arbeiter, der enteigneten Mittelständler, der durch Steuerdruck ruinisierten Bauern, gegen die unverschämte Fortsetzung der Raubfürsten. Die SPD kämpft das Lausebudenaffäre. Wir sind überzeugt, jeder ehrliche Arbeiter wird mit Empörung auf diese Haltung der Sozialdemokraten antworten. Die Arbeiter stehen diesmal bei den Kommunisten. Die Arbeiter werden sich gegen die vorwärtigen SPD-Führer wenden. Die Arbeiter haben sehr gut verstanden, daß das, was der Parteivorsitz endigt, heißt es:

Die sozialdemokratische Fraktion stimmt dem Vergleich nicht zu. Sie verträgt sich aber auch nichts von seines Abstiegs, weil der Volksentscheid keine Volksmehrheit für die Enteignung gebracht hat, weil die Berufe einer gerechten Regelung im Reichstag gescheitert sind, weil schließlich das Scheitern jeder Regelung durch Gesetz oder Vergleich nur die Folge haben kann, daß wieder die Gewalt entscheiden, die den Hohenzollern noch mehr zusprechen, den Staat aber mit Millionen Projekten beladen würden. Dazu kommt, daß im Landtag nahezu eine Zweidrittelmehrheit — 292 Bürgerschaftsabgeordnete von insgesamt 450 Mitgliedern — den Vergleich will.

Kein Sozialdemokrat befürwortet, daß es ein ungeahntes kollektives Unrecht ist, wenn in einer Zeit des Waffenstillstands so gewaltige Vermögen in die Hände weniger Familien gelangen — die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat das ja in ihrer Erklärung ausgestanden. Sie glaubt aber nicht, daß nach dem Verfolgen des Volksentscheids und der Gesetzgebung im Reichstag eine gerechte Lösung erreicht werden kann mit den Mitteln des parlamentarischen Radikals.

Die SPD kann nicht zu, aber sie ermöglicht eine Annahme. Der Volksentscheid hat seine Weisheit gebracht, aber er hat die Mehrheit derer gebraucht, die sich je an der Wahl beteiligt haben. Jetzt gilt es, die 15 Millionen wieder aufzubringen, jetzt heißt es demonstrieren, das aber unterläßt die SPD, das will sie nicht. Mit der heuchlerischen Anerkennung des sozialen Un-

Das Gejährt an die Wettiner

Ablösung des ehemaligen Königshauses — Die KPD immer für die Fürsten

Angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokraten trotz des Aufmarsches der 15 Millionen, trotz der gewaltigen Entscheidung der Männer beim Volksentscheid in Preußen dabei nun die Auslieferung von Millionen Vermögen an die Hohenadeln zu ermöglichen ist, es angebracht, die Stellung der SPD bei der Fürstenablösung in Sachsen wieder einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

So wie jetzt in Preußen, führten auch damals die Sozialdemokraten in Sachsen Manöver durch, um ihre Haltung vor den Arbeiterscharen zu verschleiern.

Im Januar 1923 brachte der damaligestellvertretende Ministerpräsident Lipinski an den Landtag eine Vorlage über die Ablösung des normalen Königshauses Wettin durch den Freistaat Sachsen.

Die Wettiner hielten eine große Anzahl Domänen, Gründünde, Forstparzelle sowie andere Grundstücks und Gütern erhalten. Weiter erhielt das ehemalige Königshaus 140000 Mark Barabindung; beim August wurde auf Lebenszeit die Ausübung des Jagdrechts in einer Anzahl ländlicher Jagdreviere zugelassen. Aus den Schlossern erhielt der vom ehemaligen gegenwärtigen Familienverein Haus Wettin eine große Anzahl Gegenstände oder, soweit solche an den Staat fielen, durch große Entschädigungen; so zum Beispiel für die Ausstattung der Geschäftszimmer in den Schlössern Dresden und Pillnitz, für die Einrichtungsgegenstände im Oberstaatamt, einen Betrag von 249 000 M., für weiteres Inventar aus sonstigen Schlössern oder landwirtschaftlichen Gütern 955 357 M. Für die Ablösung der Sekundogenitur-Rechte wurden geschätzte 450 100 M. An Gesamtgrundbesitz wurden dem Königshaus unterstellt 816 Hektar Land. Darin enthalten ist vor allen Dingen das Schloß Moritzburg, eines der schönsten Schlösser Sachsen. Neben diesem Grundbesitz waren im Vertrag dem Königshaus zugelassen 97 verschiedene Gegenstände aus dem königlichen Gewölbe. Darunter befinden sich — um nur einiges zu nennen —

eine Diamanten-Garnitur, eine Brillanten-Garnitur, eine Rubin-Garnitur, eine Smaragd-Garnitur und eine Saphir-Garnitur von je 20 Westen- und 20 Roskfäköpfen.

Zum damaligen Museum wurden 125 verschiedene Gegenstände übertragen.

Dazu kamen noch aus der Gemäldegalerie und aus der Porzellansammlung eine große Anzahl Gemälde und Porzellanelemente. Der Wert der den Wettinern übertragenen Gegenstände war selbst durch Sachverständige unabkömmlich.

So muß betont werden, eine klare Festlegung darüber, daß die den Wettinern übermittelten Werte Privatgegenstand des ehemaligen Königshauses gewesen seien, war nicht vorhanden. Erst in der Begründung der Vorlage wurde dies ausdrücklich festgestellt.

Die Regierung setzte sich auf die Verjährungsbestimmungen, nach denen sie verpflichtet sei, die Auszahlungen vorzunehmen, der Vertrag abzuschließen. Gegen diese ungeheure Verhinderung von Gütern und Gegenständen an die Wettiner, während die armen Massen ungewisse Not litt, wandten sich sofort nach Herausgabe der Vorlage durch die Regierung die Kommunisten.

Die KPD gegen die Ablösung

In einer Anzahl von Zeitungsaufklärungen und öffentlichen Verkündigungen erhob die KPD Protest gegen die Verabschiedung und Durchführung eines solchen Gesetzes. Die sozialistischen Parteien wandten sich mit Empörung gegen die Pläne der Regierung.

Der von der KPD entfachte Proteststurm erreichte, daß die Sozialdemokratie sich zurückzog, die Auszahlung der Vorlage durch die Regierung.

Wenn es der KPD auch nicht gelang, diese Zurückziehung im Landtag zu behaupten, so am 23. Oktober 1923, so auch dem Einsatz der Reichswehr in Sachsen, erfolgte dann die erste Beratung.

Zeigner für das Königshaus

Der Ministerpräsident Dr. Seigner begründete die Vorlage. Er gab einen Überblick über alle die Werte, die dem Familienzweck Martin überlassen werden sollten. Zeigner erklärte, daß durch die Erneuerung der Wettiner durch die Regierungszeit verloren haben, jedoch die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen Staat und normalen Königshaus noch zu regeln seien. Er berief sich dabei auf die Wettiner Verfassung, die das Erbeangeboten habe. Es sei deshalb notwendig, zu einem Bemühen mit dem Königshaus zu kommen. Auch in seinen Ausschreibungen müsse Zeigner zugeben, daß eine klare Feststellung über das Privatgegenstand des normalen Königshauses nicht vorhanden sei. Die Mehrheit des Landtages hätte einen Enteignungsbeschluß herbeiführen und damit die Fürstenablösung auf das Reich aufstellen müssen.

Bei dieser erzielbaren Stellung gegen diesen Raubzug der Fürsten hatten die Sozialdemokraten aber nicht den Mut.

Bürgerliche und Sozialdemokraten für Ablösung

Die bürgerlichen Parteien legten sich selbstverständlich für die Ablösung der Wettiner ein; sie benutzten die Gelegenheit einer monarchistischen Propaganda.

Der volksparteiliche Abgeordnete Bürger erklärte, daß das ehemalige Königshaus ungähnliche Kulturschätze gehofft habe. Sicherlich würden sich diese Parteien gegen jede Abwendung des Vertrages, die darauf hinausging, von den Werten dem Familienverein Wettin noch Gegenstände vorzunehmen.

Mrs. Bürger (Volkspartei) erklärte in der Sitzung:

„Es wird vielfach angenommen, wenn einer Partei diese oder jene Beleidigung des Vertrages nicht gefalle, so könne man sie hier im Landtag einfach abändern. Das ist natürlich falsch. Wir können den Vertrag nur entweder annehmen oder wir müssen ihn verwirken. Wenn wir Einzelheiten abgedreht haben wollen, kann das nur geschehen in Form eines Entschließungsantrages, indem wir die Regierung ersuchen, einen anderen Vertrag zum Abschluß zu bringen, in dem die Bellinsmungen, die wir geben wollen, enthalten sind. Ich warne aber vorher, diesen Weg zu beschreiten.“

Die Sozialdemokraten hielten sich hinter diese Ausführungen des Volksparteienabgeordneten, indem sie seine Rede mit Applausen, wie „ehr richtig“, unterstützen.

Dann betonte Bürger weiter, daß der ehemalige König ein absolutes Recht auf Ablösung habe und erklärte:

„Der zweite Irrtum, den ich angekreuzt habe, ist, daß man glaubt, es sei ein Urteil von Liberalität, eines Entgegenkommen, wenn man dem König überhaupt etwas gibt. Der Staat könnte ebenso gut die gesamten Sachen für sich behalten, weil sie ja für den Staat beschlagnahmt seien. Das ist jedoch verhältnismäßig grundsätzlich.“

Angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokraten trotz des Aufmarsches der 15 Millionen, trotz der gewaltigen Entscheidung der Männer beim Volksentscheid in Preußen dabei nun die Auslieferung von Millionen Vermögen an die Hohenadeln zu ermöglichen ist, es angebracht, die Stellung der SPD bei der Fürstenablösung in Sachsen wieder einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

Finanzminister ist jetzt Herr Böttcher. Ich las ihm Finanzpläne ein. Siehe ob die Sammlungen geworben hat. Ich kann das auch deshalb behaupten, weil Herr Löffmann, sein Parteifreund, in Berlin bei der dortigen Auseinandersetzung ähnliche Ausführungen gemacht hat. Dieser hat übrigens schließlich gelegt, er würde dem König nicht einmal die Erwerbsleistungserklärung abnehmen. Es ist ja das Prinzip der Kommunisten, daß möglichst alles ans Volk verteilt werden soll. Sondervermögen sollen nicht bestehen, und es wäre nicht im mindesten außendringend, wenn Herr Böttcher deshalb, das Gold, das er jetzt für das Brot braucht und für das, was er sonst noch versprochen hat, aus den Sammlungen anzubringen. Dem muß vorgebeugt werden.“

Die Ausführungen Büngers sind deswegen von Bedeutung, weil sie schon damals eingenommene Haltung der Kommunistischen Partei unterstrichen, weil gerade jetzt die Sozialdemokraten ihre eigene Haltung damit zu verteidigen versuchen, doch sie erklären, die Kommunisten seien bereit gewesen, dem König Ablösung zu zahlen.

Für den Vertrag und seine Annahme haben noch gesprochen der Deutschnationale Seutler, der Demokrat Dr. Reinhold und der Sozialdemokrat Götsch.

Der starke Widerstand der Kommunistischen Partei gegen die Verabschiedung des Gesetzes verhinderte dann die Erledigung

Ein Manöver Liebmanns

Liebmann stellte dann die Behauptung auf, im Kabinett habe Böttcher erklärt, er könne die Verabsiedlung des Vertrages nicht mitmachen. Brandt aber habe gesagt, wenn es nicht anders geht, müsse man eben die Ablösung durchführen.

Gemeine Böttcher gibt darauf folgende Erklärung:

„Die sozialdemokratische Presse und Herr Abg. Liebmann haben heute wieder den Verlust gemacht, die Dinge zu verbauen und durch Entwicklungen aus den Kabinettsitzungen zu verschleieren. Auch diese „Entwicklungen“ entsprechen nicht den Tatsachen. Es ist nicht richtig, daß in jener Sitzung der damalige Ministerialdirektor Brandt erklärt hat, man müsse der Königshaus-Vorlage zustimmen, sondern er hat nur erklärt, die Partei werde dann zu dieser Frage noch einmal Stellung nehmen. Die Partei hat dann zu dieser Frage Stellung genommen und sich gegen eine Entschädigung des normalen Königshauses gewendet, so daß die Stellung der Kommunistischen Partei absolut klar ist und auch die Verdächtigungen des Abg. Liebmann nicht in der Lage sind, die Dinge zu verschleiern oder in ein falsches Licht zu legen. Selbst wenn dieser Auspruch des damaligen Ministerialdirektors Brandt richtig gewesen wäre, hätte er an der Haltung der Partei nicht geändert. Die Haltung der Partei wäre deshalb geblieben wie vorher.“

Die Sozialdemokraten stimmen für die Ablösung

In der Abstimmung wurde das Ablösungsgesetz dann von allen Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die kommunistische Partei war also die einzige Partei, die von Anfang an einen entschiedenen Kampf gegen die Ablösung der Wettiner geführt und diesen Kampf auch bis zu Ende konsequent durchgeführt hat.

Die Sozialdemokraten haben selbst dann noch, als die große Koalition bestand, der Ablösung des Königshauses zugestimmt, auch die „Unten“ haben ihre Zustimmung gegeben.

Die Haltung der SPD, die sich jetzt in Preußen wiederholt, zeigt, daß die SPD keine wirkliche Entschädigung der Fürsten will. Die Haltung der SPD beim Volksentscheid ist allen Arbeitern noch bekannt. Als die KPD den Volksentscheid begann, erklärte die KPD den Volksentscheid für ungültig. Erst unter dem Druck der Massen entschloß sich die SPD zur Beteiligung am Volksentscheid.

Jetzt versucht die SPD, mit dem Volksentscheid Wahlpropaganda für sich zu machen.

Die Arbeiter werden nicht vergessen, daß die SPD-Führer zum Volksentscheid gingen, wie zum Jagen getragene Hunde.

Der Wahlmanöver muß durchkreuzt werden. Aber Arbeiter muß erkennen: die wirklichen Kämpfer gegen die Fürsten sind die Kommunisten.

Die Koalitionsregierung für die Fürstenablösung

Bei den letzten Auseinandersetzungen um die entzündungslose Enteignung der ehemaligen Fürsten stand die ländliche Koalitionsregierung Heldt als eine der ersten Regierungen gegen die von den breiten Massen geforderte entzündungslose Enteignung der Fürsten auf. Noch waren die ersten offiziellen Schritte zur Durchführung des Volksentscheids für die entzündungslose Enteignung noch nicht eingeleitet, ehe schon die sozialdemokratische Koalitionsregierung Heldt eine Erklärung, daß sie für Sachsen die Ablösung des Königshauses für erledigt betrachtet, sie ließ sich offen hinter die ehemaligen Fürsten.

In einem Antrag der KPD vom 8. Dezember 1925 wurde gefordert:

Der Landtag sollte beschließen:

1. Der Entwurf über das Gesetz, betreffend Auseinandersetzung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem normalen Königshaus sowie dem Vertrag über die Sekundogenitur-Rechte wird abgelehnt;

2. da in dem Auseinandersetzungsvortrag dem normalen Königshaus zugesprochene Gebäude werden, soweit diese für dazu eignen, in Erfahrung für Kinder und alte Leute (Sagfah- und Kleintenner) umgewandelt;

3. alle Kunst- und Wertgegenstände werden, soweit sie nicht einen besonderen kulturohistorischen Wert besitzen, verkauft. Der Erlös ist für soziale Zwecke zu verwenden, insbesondere zur Unterstützung für Erwerbslose, für Sozial- und Kleintenner.

Nur die Kommunistische Partei beantragte:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Entwurf über das Gesetz, betreffend Auseinandersetzung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem normalen Königshaus sowie dem Vertrag über die Sekundogenitur-Rechte wird abgelehnt;

2. da in dem Auseinandersetzungsvortrag dem normalen Königshaus zugesprochene Gebäude werden, soweit diese für dazu eignen, in Erfahrung für Kinder und alte Leute (Sagfah- und Kleintenner) umgewandelt;

3. alle Kunst- und Wertgegenstände werden, soweit sie nicht einen besonderen kulturohistorischen Wert besitzen, verkauft. Der Erlös ist für soziale Zwecke zu verwenden, insbesondere zur Unterstützung für Erwerbslose, für Sozial- und Kleintenner.

Zur die Kommunistische Partei sprach gegen die Annahme des Vertrages der Genossen Böttcher. Er wolle sich in seinen Ausschreibungen insbesondere gegen einen Artikel Liebmanns in der Leipziger Volkszeitung, in dem dieser behauptet habe, die Kommunisten hätten auch mit dem Vertrag zufriedengelegt.

Genossen Böttcher erklärte:

Aber ich will den Beweis erbringen, daß wir in der 7. Sitzung vom 19. Dezember 1925 schon den Antrag gestellt haben, der sich gegen eine Ablösung des ehemaligen Königshauses wendet; es heißt hier:

„Die Gegenstände der Sammlungen u. w. werden zum Staatsgegenstand erklärt und der Änderung des Vertrages der westlichen Bevölkerung, der Sozial- und Kleintenner und der Gewerkschaften dienbar gemacht.“

Herr Abg. Liebmann, was Sie geschrieben haben, entspricht also nicht dem, was in den Protokollen steht. Und in einer weiteren Sitzung, Dienstag, den 23. Dezember 1925, haben wir uns ebenfalls dagegen die Ablösung gewehrt, und da forderte ein sozialdemokratisches Mitglied und will untersetzen Genossen, die in der Regierung waren, den Sachsen erbringen. Sie füren für eine Ablösung des ehemaligen Königshauses gekämpft. So liegt die Sache nicht. Wir haben von vornherein den Standpunkt eingenommen und erklärten heute noch, daß die Arbeiterschaft es nicht versteht, wenn die angeblichen Vertreter eines Teiles der Arbeiterschaft, die Sozialdemokraten, heute mit den Bürgerlichen diesen Vertrag annehmen. Wir als Kommunistische Partei werden, wie wir es bis jetzt getan haben, in die Versammlungen gehen und werden den Arbeitern Ausklärung darüber geben, was die große Koalition den ländlichen Arbeitern gebracht hat und im allgemeinen noch bringt. Ich habe persönlich den Vertrag im Ausdruck als einen Schandvertrag bezeichnet ... und erklärte den Herren Sozialdemokraten gegenüber, daß sie die Quittung für ihre Haltung vor der Arbeiterschaft schon noch bekommen werden.“

Wir fragen die Regierung:

1. Sind ihr die Verhältnisse bekannt?

2. Ist sie bereit, die „Landesbauerngesellschaft Sachsen-Heim“ zur Regelung einer Differenz der Siedlungsgeellschaft „Droben“ mit dem Grafen von Holstein erlaubt?

Höher ist, trocken eine Differenzentscheidung seit 1923 vorliegt, durch die Landesbauerngesellschaft noch keine Regelung erfolgt.

Wir fragen die Regierung:

1. Sind ihr die Verhältnisse bekannt?

2. Ist sie bereit, die „Landesbauerngesellschaft Sachsen-Heim“ zur Regelung einer Differenz der Siedlungsgeellschaft „Droben“ mit dem Grafen von Holstein erlaubt?

Wir beginnen uns eventuell mit einer sozialistischen Aktion. Dresden, den 7. Oktober 1926.

Wie jetzt ist eine Antwort noch nicht erzielt.

Gorgt für rechtschaffene Aufräumarung! Niebert mit den Arbeitern und Bettigern!

Herbst für die Kommunisten!



Es herben & mal mehr Arbeiterkinder
als Kinder der Bourgeoisie.
Schafft Abänderung!
Wählt zum Kongress der Werkstätigen!

Gegen den Polizeiterror

Für die Interessen der Siebler.

Als die kommunistische Landtagsfraktion gestern von den Anordnungen des Innenministers Müller und dem „Report“ bei dem Polizeipräsidenten Löhn erfuhr, stellte sie im Landtag sofort folgendes

Entscheidungsantrag.

Der Landtag sollte beschließen, die Regierung zu beauftragen, dafür Sorge zu tragen, daß

1. keinerlei Beschränkungen der Versammlungsfreiheit bei Wahlversammlungen und keinerlei politische Überwachungen der Versammlungen stattfinden dürfen;

2. daß auch das Recht auf Versammlungen unter freiem Himmel gewährleistet wird;

3. daß bei Wahlversammlungen keine besonderen Bedingungen von Seiten der Polizeivorgesetzten gestellt werden dürfen;

4. daß die Wahlkämpfe unmöglich des Verlaues von Wahllokalen, Aufstellen von Plakaten, Plakaten und Handzetteln und der öffentlichen Sammlungen der Wahlparteien juristisch gezwungen werden.

Dresden, den 12. Oktober 1926.

Der Landtag lehnte aber die Behandlung dieses Antrages ab.

Die „Polizeivorgesetzten“ wollen den Polizeiterror.

Arbeitercorrespondenten und Werbefreunde

卷之三

In der gleichen Weise muß natürlich der Bericht gefallen, wie er evtl. zu benennungen hat usw.

In der gewissen Weise kann die Ausübung der Arbeitsschule voraudent auf der Stempelstelle sein Teil zur Werbung für Hand und Presse beitragen. Es muß z. B. schildern und mit Bildern zeigen, wie die Zahl der Erwerbslosen „abnimmt“ d. h. die Zahl der Ausgesteuerten zunimmt, wie verändert wird, die Handarbeiter in den Kreis der Rationalisierung eingebaut werden, indem sie ohne Innthalzung des Tarifes, unter Aufrechnung aller üblichen Arbeitsmethoden beschäftigt werden u. s. f. Auch die Korrespondenzen aus den Kreisen der Haushalte, der Mündlichkeiten u. w. müssen in der gleichen Weise durch handgreifliches Material die kommunistische Presse instand setzen, alle aufzuforschen und die Allgemeinheit interessierenden Fragen möglich umgehend behandeln zu können. Die Hausfrau wird z. B. eine Bedynung aufstellen, wie weit sie früher und wie weit sie heute mit ihrem „Haushalt“ Geld reicht, wie infolge der Rationalisierung die Preise nicht gesunken, sondern gestiegen sind. Der Mittelständler, der Beamte wird vielleicht einmal eine Parallelen zwischen zwischen seiner und dessen Dienstleistung. Auch Zeichnungen diesen Kreisen in dem oben angedeuteten Sinne müßten natürlich veranlaßt werden. So könnten der Beispiele noch viele mehr gezeigt werden. Es kommt darauf an, mit offenen Augen einmal etwas Umlaub zu halten, und jeder Korrespondent wird auf viele solcher der Erfüllung harrenden Aufgaben stoßen.

Die bisherigen Arbeitsergebnisse auf die funktionelle
Zoologie haben nunmehr Teil

chen Zeitungen liegen zum größeren Teil auf die Schilderungen von Schikanen und Handlungen der Meister, Vorgesetzten, aber auch anderer Personen hinaus. Diese Zuschriften waren und sind ratsam, denn sie festigen nicht zuletzt das Vertrauen der Arbeiter zu kommunistischen Presse als ihrer Interessenvertretung. Der Arbeitertelegrammendienst darf sich jedoch mit diesen genannten Schilderungen nicht begnügen, er muß weitergehen, er muß seinem Vorhaben, die tatsächlichen Zusammenhänge des Betriebslebens unternehmer- und Ausbeuterystems aufzuzeigen. In der oben genannten Form die Arbeitertelegrammendienste aufgezeigt, diese Tätigkeit gerade in den Tagen der Werbewoche verläuft in Erfüllung genommen und durchgeführt — und der Arbeitertelegrammendienst wird ein großes Studium Arbeit mitgefertigt haben an der Verbreitung des Einflusses der kommunistischen Presse und damit an der Verkleinerung des Einflusses der Kommunistischen Partei Deutschlands in den Arbeiterschichten. Jedoch darf ich die Auseinandersetzung mit dieser Ausspannung der Arbeitertelegrammendienste in der Werbewoche als einer einmaligen Zusammenfassung betrachten, nicht begnügen. An Hand der verschiedenen Beispiele müssen zusammenfassende Befreiungen zwischen Redaktion und Arbeitertelegrammendiensten Mängel der Arbeitertelegrammendienste aufgezeigt werden. Nur durch diese systematische Arbeit wird es möglich sein, dauernd die Zeitung anziehend für die breiten Massen im Betriebssystem zu gestalten und nicht zuletzt gute Redaktionen in Betriebszeitungen heranzubilden.

Nadeberg. Die Auszahlung an die Sozialrentner Nr. 1-69 erfolgt am Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 2-4 Uhr in der Postode an der Lange-Straße. Die Auszahlung an die Rententen Nr. 641-1030 erfolgt gleichfalls Freitag, den 15. Oktober, nachmittags von 4-5 Uhr ebenfalls in der Postode.

Freiberg. Wie „sozial“ der Rat seine Aufgaben auffaßt und ungefähr fünf Monaten beschäftigte sich das Freiberger Stadtparlament mit der Eingabe eines langfristigen Erwebs-
sachen, der vom Stadtbauführer Mangold als Arbeitsbeschauer nach Befragung seiner letzten Arbeitsstelle mit der Bemerkung zugegangen worden war, er säme als Arbeiter nicht in Frei-
berg an er (Herr Mangold) wolle Ruhe und Ordnung auf der Straße haben. (Der Nachtragende war ein nach dem Tresser in den
allgemeinen Hütten gemäßgeregelter Betriebstat, D. B.) Der han-
delshäusler ver sprach damals, die Sache nochzuprüfen und baldige Unterbringung des Arbeitssuchenden einzutreten. Was nun feildest gehehen? Die Beantwortung dieser Frage
wurde bekannt alle werktätigen Einwohner interessieren. Da-
tretendes wurde kurz darauf neun Tage mit Rüstungs-
arbeiten beschäftigt und ihm noch Ablauf der Zeit die Erwerbs-
unterstützung entzogen. Doch mit diesen Maßnahmen war
noch nicht genug. Weil der Erwerbslose die Rückkehr zu
seine vierköpfige Familie nicht bezahlen konnte, ließ der
„sozial“ leidende Rat die Zichtleitung sperren, so daß der
arbeitslose jetzt bei 14 Mark Armengeld wöchentlich in
immerhin der Petroleumlampe über seine angeblichen
„Gübeln“ quälern kann. Feststellen müssen wir noch bestimmt,
ob auch der linke Sozialdemokrat Tempel als Gewerkschafts-
amter den gemäßgeregelten Betriebstat und Gewerkschafts-
arbeiter flächig im Stich ließ. Über einige Worte der Amt-
dem Vororten mit dem Stadtbauführer Mangold ging
die Energie nicht. Gewerkschaftsleiter des Fabrikarbeiterverbandes
Freibergs, springt eure Angestellten, sich energisch für die Inter-
essen auch gemäßgeregelter Kollegen einzuleben.

14. Oktober 1923. General Müller verbietet proletarische Demonstrationen in Berlin. — 1924. Hitler kommt nach Berlin.

14. Oktober 1823: General Müller verhandelt proletariische
hunderttausend in Sachsen. — 1822: Urteil im Rothenau-Mord-
prozeß 35 Jahre Justizhaus, 9 Jahre Gefängnis). — 1829: Aus-
meinung der russischen Gewerkschaftsdelegation aus Deutsch-
land. — 1819: Urteil im Wittenbener Weißelbomoprozeß (ein
Todesurteil, 45 Jahre Justizhaus). — 1861: Sozialdemokratischer
Parteitag in Erfurt (Erfurter Programm). — 1863: Aufruf
Balalles „An die Arbeiter Berlins“. — 1814: M. J. Petmonow,
russischer revol. Schriftsteller, geb.

Die Belegschaft des städt. Elektrizitätswerkes an die Dresdner Arbeiter

Am 11. Oktober 1926, veranstaltete die Belegschaft des
Hdpt. Gießereizüchterwerkes eine von 190 Personen besuchte Be-
triebsversammlung, die folgende

Entschließung

Die Belegschaft des städt. Elektrizitätswerkes beschäftigte sich in ihrer Betriebsversammlung von 11. Oktober 1926 mit der Frage des Hamburger Hafenarbeiterstreiks und stellte fest, daß die Gewerkschaftsführer den Maßnahmen zur Durchsetzung des Streiks, infolge der Verbindlichkeitserklärung durch den staatlichen Schlichter, keine Ausgewichen sind. Sie verlangt von dem ADGB, daß er mit aller Kraft gegen die bestehende Schlichtungsordnung, die den Organisationen der Arbeiterschaft jede Möglichkeit eines ernsthaften Kampfes nimmt, kämpft.

Der einzige Ausweg, der wachsenden Bevölkerung der Arbeiterklasse Einhalt zu gebieten, ist nur durch eine Massenmobilisierung aller Werktäglichen gegeben. Die Belegschaft betrübt aus diesem Grunde den Lehmannen.

degradiert aus diesem Grunde den kommenden Kongress der Werkstätten, der den Zweck hat, die deutsche Arbeitersklasse, ohne Unterschied der Organisation, zusammenzufassen zum Kampfe gegen das heutale Vorgehen des Unternehmerschts, sowie die Arbeitsgemeinschaftspolitik der Gewerkschaftsführer. Die Belegschaft ist gewillt, den Kongress mit einem eigenen Delegierten zu bestimmen. Sie fordert die Wahl eines Delegierten, der

Diese Erklärung wurde gegen eine Stimme angenommen.

1 _____

Nordprozeß Böhme
der Angeklagte freigesprochen, die Kosten tragen
die Steuerzahler

Was wenige erwartet hatten, die den Projekts Böhme ver-

folgt haben, ist eingetreten; der Angeklagte wird künftig als *wineßprochen*. Ob ein Proletarier in eine ähnliche Auskunft

Was wenige erwartet hatten, die den Projekt Böhme verfolgt haben, ist eingetreten; der Angeklagte wird keinen Prozeß freigesprochen. Ob ein Proletarier, in eine ähnliche Angelegenheit verwickelt, auch so günstig abgeschnitten hätte? Der Ver-

leidiger eklektische sich sehr darüber, daß der Anklagevertreter den zutage getretenen niedrigen Charakter des Angeklagten klärt habe, obwohl tatsächlich die Stütze des Anklagevertreters im Verhältnis zu den Tatsachen sehr matt ausjäh. Noch einmal muß betont werden, klar und offen zeigte dieser Prozeß den fortgeschrittenen Totalitariprozeß der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Moral. Es ist noch dieser nicht „immoralistisch“, die Hände nach dem Gelde „angebildeter“ Frauen oder Mädchen auszustrecken, doch nur bis zum Punkt eben dieses Geldes. Ist das Geld, ganz gleich auf welche Art, erobert, dann ist jede Entledigung des früher zum Geld gehörigen menschlichen „Zubehörs“ angängig. Klar und eindeutig zeigte der Prozeß die zwei Welten; die des Fleisches und des Nichtfleisches. Greift eine Proletarierin, die infolge ihres krassen Elends nicht Mutter werden darf, zur Abhilfe, so kommt sie ins Zuchthaus. Benötigen die bestehenden Akteure nicht zur Verbesserung des Elends, sondern zur Erhaltung der Ungehörlichkeiten des Lebens) der Hilfe gegen Kinder legen, so sind sie nicht auf Anwendung verbotener Mittel ange-

wiesen, sondern die Gesellschaft bietet ihnen diskrete Mittel, die sie nicht der Gefahr der Anklage aussehen. Wehrt sich ein Proletarier handgreiflich gegen seinen Ausbeuter, ohne daß dabei ein

Menschenleben im Gefahr kommt, so fliegt er auf Jahre hinter Gefängnis- und Justizhaussäulen. Verschuldet aber ein moralischer Bankrotteur der bestehenden Kreise den Tod eines Menschen, so wird er mangels hinreichender Beweise kostenlos freigesprochen. So will es eben die heutige „von Gott gewollte“ Ge-

„So wie es eben die heutige, „von Welt gewohnte“ Gesellschaftsordnung. Doch nun noch einige Worte zur Vorgeschichte des Prozesses. Als die Verhaftung stattfand, ging durch den bürgerlichen Blätterwald ein Raunen, daß die Tat Böhmes der Ausdruck jener angeblich „linkstradikalen“ Einstellung sei. Was hingegen hat nun der Prozeß klar und eindeutig ergeben? 1. Böhme rühmt sich (wenn auch vielleicht nur zur Abwehr des Prozesses seiner Tochter) des Kätsers Rad getragen zu haben und deshalb keine Zeit gehabt zu haben, die Fortsetzung der Tochter zu regeln. 2. Böhme rühmt sich: das Vaterland verpflichtigt zu haben (wenn er auch nur in der Gruppe war). Mit

leiner Sache ist bewiesen, daß Böhme überhaupt eine politische Meinung hatte. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging davon aus; wie kann ich auf bequemste Art Geld erhalten. Wenn, wie behauptet wird, Böhme in der Nachkriegszeit ver sucht hat, auf der politischen Bühne aufzutreten, so kann dies nur als Ausfluss eben seines moralischen Banalitatis angesehen werden, und war sicherlich mit der Absicht verbunden, eventuell auch daraus größtmöglichen Vorteil zu ziehen. Daß dieses Auftreten aber nichts mit politischem „Punksabatianismus“ zu tun hatte, hat der Verlauf der Verhandlung nachgewiesen. Noch selten hat ein Prozeß eine derartig niedrigdenkende Gestalt aufgeszeigt. Mindestens tausendfach beldeuhäser benimmt sich der einfache Proletarier, der vor dem Richter als Klassengegner gestellt wird. Auch der Gerichtsvorsthende mügte sogar selbst feststellen, daß Böhme auf keinen Fall Kommunist sei (was natürlich auch sofort „nicht wahr“ ins Gewicht fiel!), noch sich derartig betätigte habe. Also, mit der bürgerlichen Eute war es wieder nichts. Böhme ist und bleibt ein typisches Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, die „Religion und Moral dem Volk erhalten will“, aber selbst weder Charakter noch menschliche Moral besitzt. — Wenn auch der Richter dieses islamonische Klassenurteil säßen — das weltartige Volk hat nicht mit über den Angeklagten, sondern auch über sie und ihre Tugten das Urteil gefällt!

卷之三

Hundesperrre aufgehoben!
Der Rat teilt mit: Die am 24. Juni 1926 über den Stadtbereich Dresden verhängte Hundesperrre wird mit dem 14. Oktober 1926 aufgehoben. Es wird darauf hingewiesen, daß durch entsprechende Bekanntmachung in Dresden auch außerhalb der Hundesperrre Maulzerrung verbleibt, so daß die Hunde nur mit dem vom Wirtschaftsministerium vorgeschriebenen Maulkörbe versehen frei umherlaufen dürfen.

Betriebsräte der Metallindustrie! Heute 6³⁰ Uhr im Volkshaus **Vollversammlung**
Oppositionelle Betriebsräte, erscheint vollzählig!

Versammlungskalender

Kommunistische Partei.

Freitag, den 15. Oktober:

Gießhütte. Alle kommunistischen Elternkinder, Lehrer und SGB. Zuletzt treffen sich im Bureau, Columbusstraße 9, 7.30 Uhr. Fortsetzung. 6.30 Uhr im Volkshaus, Zimmer 6 und 7. Versammlung. Tagesordnung: 1. Lehrlingsfragen in unserem Betrieb, 2. Verhöldenes.

Reichsbahn. Alle erwerbstätigen Arbeiter veranstalten am Freitag, 7.30 Uhr im Volkshaus, Erwerbstätigenversammlung des DGB. Eröffnen ist Pflicht.

Zentrum 4. Strohzelze D. 7.30 Uhr Berl. „Schwarzes Geheim“.

Tannberg 29 B.

Striesen 3. 7.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Glashaus.

Wahlamtsgesellschaft mitbringen. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Stadtteil-Büro (Trachenberge) 7.30 Uhr Straßenkreis-Versammlung. Pflicht ist es, zu erscheinen.

Freital-Büro (Trachenberge) 7.30 Uhr Straßenkreis-Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Mitglieder müssen erscheinen.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Sonnabend, den 16. Oktober:

Striesen 1. 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Rest. „Edelfugel“. Margr. Heinrich-Straße. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Niederhof, 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Salon Rosler“.

Kommunistischer Jugendverband.

Donnerstag, den 14. Oktober:

Gruppe Johannstadt, 6.30 Uhr Stellen Fünfmeierplatz mit Jungfront.

Rotter Frontkämpferbund.

Freitag, den 15. Oktober:

Neu-Dresden, Tambourzug. 7 Uhr abends Stellen Freiberger Platz. Alle Spieldienste müssen zur Stelle sein.

Gruppe Rennweg, 7.30 Uhr Versammlung im Amselfeld.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden

A

A

Billig und gut kaufen Sie
Arbeits- u. Arbeitserdenben, Arbeitszubehör
fr. 6.90 Mark, nur bei L. W. K. W. C.
Dresden-A., Ziegelstraße 51, neben Cella.

Zigarren-Zigaretten-Tabake
J. Hofmann, Breite Straße 20 25020

Duft- und Aufzugsgefäße
R. Schumann Nachfolger
Freiburger Platz 12 25156
Blauer Laden Blauer Laden

Restaurant zum Schulgut
Bier u. Speisekost, Kl. Saalz., Verandastrasse
Ziegelstraße 50 25036

Kaffeehaus
J. J. Dörfel & Co.
Friedberger Platz 27/28

Karl Weise
Zigarrengeschäft - Woll- und
Kleiderwaren, Friedenskirchstraße 17/18

Kakao, Schokoerde
Kaffee, Tee 25021
Ecke Schafstraße, Pöhl. Str. 55

Albert Breitrick
Lebensmittel aller Art
Güterschuhstraße 25 (25009)
Ecke Ammonstraße

Richard Schädel
Leder-Schuhwarenbedarf
Ammonstraße 31
Bei Abzug des Inserates 5 Prozent Rabatt!

Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekleidg.
H. Richard Birn, Ziegelstraße 17 25015

Ring-Drogerie
Freiburger Straße 31, Eingang Augustusstraße

Radio
Spezialität: Autotelegrammzähler
mit 1000 Nr. Berlin - Umtausch aller Geräte

A. Schmidt Ingenieur
Betriebser. Fank-Fabrikat Dresden, Bergstraße 7
Fordern Sie Preise und Kostenabschläge. (25009)

Bruno Claus **Schokoladen-Fabrik**
Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 9, Kuckuckstraße 18, Macken-
zigerstraße 14, Louisstraße 10, Oppolz. 10, Hopfenstraße 39,
Kamphausstraße 31; Freiberg; Obermarkt, Ecke Nachbarsgasse (25271)

Ernst Venus
Wäsche, Leinen und Baumwollwaren
5 Prozent Rabatt 25063
Zionstraße 18, Dörfelstraße 23

**Zigaretten- und Schlüssel-
Spiegelgeschäft**
Wilfred Monch
Schulgutstr. 2, Eing. Dörfel. 25014

Brüder-Drogerie **Leder- u. Parfümerie**
Gr. Brüderstraße 18
Forsor 15265/15157

Lebensmittelhaus (25023)
GRUNDMANN
Weinbergstraße 16

Schokoladen-Reichel
Auguststraße 2 25039
Pfeifferstraße 29

Zigarren u. Tabak
in bester Güte 25172
Arthur Gocht
Ammonstraße 2-2a

Oskar Nender Nachfolger
Leder- u. Schuhwaren 25174
Kleid- u. Kolonialwaren

Schnellbeobachtanstalt
Otto Reuter, Almonstr. 29 25175

Brüder-Drogerie **Leder- u. Parfümerie**
Gr. Brüderstraße 18
Forsor 15265/15157

Gebr. Haubold
Flaschenbier-Großhandlung
Blumenstraße 43

Staatenhaus R. Kreuziger & Co.
Billigste Bezugssquelle für Arbeiter
Arbeiter, die Dokumente 25010

Stifts-Drogerie
Stiftstraße 15, am Freiberger Platz

Fahrradhause „Frisch auf“
Königstraße 17
Die Fahrt aus der Fabrik zu Hause

Ia Kernledersohlen **Ia**
vorteilhaft nur Falkenstr. 10
Alfred Hackel, Lederhdlg.

Malerfarben 25204
Viele und billige Bezugssquellen
Drogerie Schubertstraße 19
Dago-Drogerie Jagdweg 2

Luschers Elektro-Werkstätte
Taschenlampen - Batterien
Orcharder Straße 17 25028

Bücherl und Feinbäckerei
Drei-Cafe, Auguststraße 65 25102

6 Prozent Kolonialwaren 6 Prozent
Dermann 90000, Ged. Nr. 97/25108

RFB- und Postlokal
Paul Georgi
Hechtstraße 32, Wachleschenke

BLASEWITZ

Rutz-, Weiß- und Wollwaren
21. Gute
Zollstocker Straße 25 25145

STRIESEN

Uhren u. Reparaturwerkstatt
Hermann Pleisch
Schandauer Straße 7 25012

Kolonialwaren / Molterzprodukte 25010
Günter Rude, Wittenberger Str. 70

Ernst Hager
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Max Janus
Kolonialwaren und
Reparaturwerkstatt
Schandauer Straße 8 25013

**Kolonialwaren, Zigarren,
Zigaretten** Hermann Wagner,
Zigarettenstraße 27 25015

Schuhhaus Grabe
Borsbergstraße 21 25038

Lebensmittel - B. Vollmann
Voglerstraße 40, Tel. 53745 25008

**Den modernen siegenden Sengen finden Sie
im Schuhhaus A. Schmidt, Schandauer Str. 23**

Oswald Padelt
Brot- u. Konditorei / Café 25008
Schandauer Straße 79 — Telefon 347-8

Schokoladen-Kontinuen-Kakao
Grauw., Lecker, Schenk. Str. 42, Ecke Bremse, Str.

Barbarossa-Drogerie Max 25023
Schreiber Augs. Str. 59, Ecke Jakobistr. Ruf 31635

Fleischer August Kaspar
Schandauer Straße 19 25007

Berdeaschlägt eure Inseraten!

Schokolade, Kaffee, Tee
zur besten Zeit!, Wartburgstraße 28 25004

Gisela'sche Guimauhe 25145
G. Dubrictet
Hilfe / Mühlen / Herrenartikel
Schandauer Str. 80, Thumannstr. 13b

Röntgen- und Orthopädiebehandlung
Röntgen-Mediziner, Wartburgstr. 16 25025

Haus- und Küchengeschäft
Bernhard Gäßler
Alaunstraße 25 25028

Bruno Gerstenberger
Sofa gründlich überarbeitet, kleine Werthe-
räume. Röhr. Dörfel. 4- und Dienstwohnungen
Karl-Reuter-Str. 21 25171 Dörfelstr. 10

Max Göbel & Co.
Lederhandlung, Alaunstraße 12 25027
Lederwarenhandlung — Schuhmachermeister

**Herren-, Damen- und Kinder-
Konfekt., Arbeiterbekleidung**
Max Schnurpel
Leipziger Straße 89/91 25179

Albert Hartmann
Söllner-Gärtnermeister — kleine Schleifer-
werkstatt 25195 Auguststraße 13 25169

Kinderwagen — Korbwaren
Waschwannen 25172
W. Morawetz, Bürgerstraße 26

Unter Gute 25018
Gebäckgeschäft kleiner So. Stichworten

Max Schnurpel
Arbeiter-
bekleidung
Hochstr. 25

Turn-, Rasen- und Wintersport
D. Schmitt 25191 Kesselsdorfer Str. 15 Hauptstr. 10

Farben - Lacke - Kuns. farben
Heinrich Lemppen 25194 Heinrichshain, (Blaq. G. G. 11/2) 5104

LOFTAU

Löbtauer Rosina
empfiehlt keine Kolonialwaren. Richard Weißert
und Frau, Wallstraße 25 25171

Zidolf See 25028
Steifherz und Wurstgefäße
Wettinerstraße 44

Martin Liegner 25024
Textilwaren für den täglichen Bedarf
Freiburger Straße 123, an der Übersichtskarte

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74 25025
Spezialgeschäft Farben, Lacke, Pinsel

Haben Sie auch?
Fertig- oder Auszug oder Maßstab nach gewünschtem
Maß für M. B. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544,

Zum Fall Tiedt

Wichtig für Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit

„Zum Aufsehen erregende Sache...“
Sagen wir uns veranlaßt, die Gründe des Ausschlusses von Tiedt aus der Kommunistischen Partei ausführlicher darzulegen, indem wir uns in der Haupthälfte mit der Charakterisierung des Appellblättchens, das Tiedt in der letzten Zeit herausgab, beschäftigen. Wir glauben, nach Lesen dieser Ausführungen wird es keinen Genossen und auch keinen SPD-Arbeiter geben, der nicht nur den Ausschluss Tiedts billigt, sondern gerade durch diese Tatsache in seinem Vertrauensverhältnis zum Parteipräsidium gestärkt wird, die es nie dulden wird, daß ein kommunistischer Führer seine vom Proletariat erhaltenen Stelle dazu benutzt, durch Spekulation auf sexuelle Lüderkeit Erwerbsgeschäfte in Gestalt eines Appellblättchens aufzunehmen. D. Red.

Der Ausschluß Tiedts aus der Kommunistischen Partei wird von einigen seiner Freunde besonders innerhalb des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, als Anlaß benutzt, gegen die Kommunistische Partei und für Tiedt Stellung zu nehmen. Verschiedentlich wird versucht, parteipolitische Auseinandersetzungen für den Ausschluß Tiedts zu unterstellen; dem steht entgegen, daß der Beschuß des Präsidiums, d. h. mit den Stimmen der Opposition, erfolgte; dem steht weiter entgegen, daß Tiedt in der Partei nicht betätigte.

Das Präsidium hat den Ausschluß Tiedts mit einer Begründung, die Mitarbeit an der Zeitschrift „Die Chelonen“ aufzuzeigen. Tiedt hatte zu wählen zwischen der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und der Mitarbeit an der Zeitschrift „Die Chelonen“. Er hatte sich 48 Stunden Bedenkzeit ausgeben. Bereits nach 24 Stunden stand sein Beschuß fest: er sollte dem Reichstagsbüro mit, daß er aus der kommunistischen Reichsregierung aussteigt. Er hat die Zeitschrift „Die Chelonen“ gewählt.

Was ist dieses Blättchen, das vorgibt, für eine neue Sexualität zu kämpfen? Wie denkt sich Tiedt, der sich Kommunist nannte, der als Reichstagsabgeordneter im politischen Leben stand, diesen Kampf?

In der ersten Nummer seines Blattes sieht er fest: „Niemand kann ewige Treue geloben, wie es die Chelonen verlangt, denn niemand weiß, wie seine Gefühle sich in den kommenden Jahren wandeln können.“ und er folgert, daß diese Tatsachen eine leichte Überarbeitung der Ehe bedingen. Das deutet die Ehe sicherlich so, daß heute Täuschen darunter liegen, liegt nach seiner Ansicht nur an den überlieferten, sexuellen Idealen (!), die wir nur ändern können, wenn wir frei und offen aus sprechen, mit der Wirklichkeit.

Dass es wirtschaftliche und soziale Verhältnisse gibt, die aus Forderungen führen, eine Qual für die Beteiligten machen und sie ebenso verbieten, daß die beiden Ehegatten sich trennen — davon weiß der Apostel der neuen Sexualität nichts — oder eine neue Sexualität Gültigkeit nur verlangen kann in einem Elmente, in dem nicht mehr die Bourgeoisie herrscht, die in ihrem Staate die Sexualität braucht.

Aber worin besteht nun die „Wirklichkeit“?

Da wirkt z. B. vom „Liebesleben der Kriegerwitwe“ geprägt. Es wird von einer dreißigjährigen Kriegerwitwe mit zwei Kindern berichtet, die in wenigen Wochen zu einer alten Frau wurde, nachdem sie die Nachricht vom Tode ihres Gatten erhalten hatte. Nachdem der Erzähler die Frau lange Zeit nicht mehr gesehen hatte, trifft er sie wieder. Jung, elegant dahintersteht und mit einem glücklichen Lächeln auf dem Gesicht, erzählt sie ihm, daß sie seit drei Monaten einem jungen Mann, der fünfundzwanzig Jahre jünger als sie ist, ein Zimmer ihrer Wohnung vermietet habe und: „Seit vier Wochen haben sich die beiden glücklichen Menschen gefunden.“

Was sagen die Kriegerwitwen dazu, die mit einer elenden Kugel ausgestochen waren, die in engen, dunklen Wohnstätten wohnen, in vielen Fällen mehrere Personen in einem Zimmer? Es ist nur die „herzschlagende Sexualität“, die sie hindert, ein Mensch zu sein, den zu verwirren, der ihren Lebens- und Liebesglücke fehlt?

Wir fragen diese Frauen: Ist es nicht ein Verbrechen, wenn einer, der sich Kommunist nennt, Frauen, die doppelt tot sind, wirtschaftlich und sexuell darüber hinwegzutäuschen sucht, daß es die wirtschaftliche und soziale Not ist, die sie im Kampfe verfolgten müssen — die auch die Ursache aller anderen Not ist?

So weit zum Grundzähliglichen des Indols, das man schließlich einem Schreiber der niedergeschlagenen bürgerlichen Gesellschaft nicht weiter überlassen würde — als bürgerlicher Schriftsteller hätte er ja das gute „Recht“, auf den Wogen der Gefühle zwischen Traum und Wirklichkeit zu schwelen — das Bürgerum braucht ja etwas! Ein Kommunist, besonders wenn ihn das

Beratungen der Arbeiterschaft in eine führende Position gehoben hat, muß gegen diese Ausschüsse, die vom revolutionären Standpunkt ablenken sollen, in Würde Worte anstrengen! Man kann nicht Revolution und die Segualität Tiedts in einem Menschen predigen. Denn er hat seine Führerstellung dazu bekommen, daß er die Arbeiterschaft aus der gegenwärtigen Kapital-Kampfes in die zukünftige (sozialistische) Wirklichkeit führen will.

„Setzen unserer Aufgabe, über alle Höhen und Tiefen, auch über die Untiefen des Sexuallebens zu berichten“, bringt die Zeitschrift Rosellen und Brückläufe von erotischen Rosellen aus der Sammlung „Die stammende Venus“. Aus diesen Geschichten können die Arbeiter, besonders die jungen, lernen, wie sie der neuen Segualität gerecht werden. Wenn das „Blut in Ihnen erwacht“ ist und Ihnen keine Ruhe mehr läßt, dann sollen Sie nicht in das Haus mit der roten Tafette gehen: Sie werden Widmungen in sich aufzufinden suchen und werden bestimmt, Strafen tragen, dann werden Sie aufpassen müssen auf die Frau mit dem „edlen und schönen Profil“, deren Geschleuge „rein und doch willend“ sind. Wenn Sie der einige Tage folgen, Sie gegenüber Ihrem Hause erwarten, dann wird Sie sie wohl auch eines Tages anziehen, in die Wohnung einzudringen, und dann eines anderen Tages, mit Einwilligung des Gatten, „mütterlich“ ihnen die Kleider öffnen, sie mit „flossenen Wäldern“ waschen und sie nach hinüberführen in ihr Schlafgemach.

Wenn ein Herr Gottermann solche Geschichten schreibt — es ist keine Sache, er wird nichts Besseres zu tun haben, als an hand solcher Erzählungen den Bourgeoisjüngern diesen Weg zur Beziehung ihres Reichtums zu weisen. Es werden deswegen doch nicht alle das Dienstmädchen verschmähen, weil sie „nur“ von Arbeitern stammen und den Bourgeoisprahl, dem keiner Rückung keine ersten Brüste gut genug ist, nicht mit „flossenen Wäldern“ wischen kann.

Wenn aber ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter in seinem Blatt solch ein Zeug abdruckt, dann ist dies ein schamhafter Betrug an denen, denen Vertrauen ihm zu seiner Stellung verholzen hat.

Über das Blättchen erhält auch Annonsen, und zwar schon in der ersten Nummer, die ein Programm hat, die zeigen, worauf die Herausgeber spekulieren und daß sie sich in nichts von Herausgebern anderer bürgerlicher Appellblätter unterscheiden.

Wir wollen nur einige von diesen Anzeigen niedergeben: Ein blonder Herr sucht „Kochbuch am Motorbootbeschicker zwecks Geselligkeit; junge Damen werden für Freizeit und Heimaktivitäten gesucht (Abbildung); Dame, die sich an einem Kursus für Porträtmalerei beteiligen wollen, erhalten nächste Angaben, wenn sie Adressen an den Verlag einfließen; Amateurnotograph sucht Bekanntheit mit junger Dame zweier Aufnahmen; Gedankenaustausch mit jüngerer, fröhlicher Dame mit eigenem Heim (Gedankenaustrausch nur im eigenen Heim) wünscht junger Mann — usw. Als empfehlenswerte Bücher für Kämpfer um eine neue Sexualität empfiehlt die Redaktion: Die Namende Venus, erotische Rosellen; Die Nächte der Venus, ein erotischer Zusatz; Natur und Kultur; 1. Das Weib, 120 Aufnahmen.

Wenn Tiedt in der leichtsinnigen Nummer seines Blättchens erzählt, daß „Leidamerweile“ die, die die „Freiheitskämpfer von Berlin“ nennen (?), am brutalen auf seine Freiheitshelden Anklauungen geschimpft haben, daß aus diesen blindwütigen Hals spricht — so können wir es ganz ruhig jedem ehrlichen Arbeiter

überlassen, darüber zu urteilen, ob ein Mensch, der so hoch Vertrauen in sich verleiht, des Arbeiters ihm entgangen ist, weiterhin das Recht haben soll auf den Ehrennamen „Kommu-nalist“.

Die Kommunistische Partei wird, wie im Falle Tiedts, gegen jeden Verlust kämpfen, die Arbeiterschaft durch bürgerliche Vergnügen zu zerren und zu verwirren, das Proletariat kommt gegen die verlogene Moral der bürgerlichen Gesellschaft nicht mit Geschäftsmoralität, nicht mit Appellen an bürgerliche sexuelle Lüderkeit, nicht mit Herabwürdigung der Frau zum Genügter, sondern im Aufzeigen des Klassencharakters der Gesellschaft, des Klassencharakters des Proletariats, in der Förderung der Klassenolidarität und im Vorrätsitzes des revolutionären Klassenkampfes.

Betriebsversammlung der städtischen Arbeiter in Freital

(Arbeiterkorrespondenz)

In der letzten Betriebsversammlung der städtischen Arbeiter spielten sich einige bemerkenswerte Dinge ab, die verdienten, festgehalten zu werden. Als einer der wichtigsten Punkte kam die Enthaltung städtischer Arbeiter zur Sprache. An den Maßnahmen des Rates wurde starke Kritik geübt. Die Entlassungen bedrängten der Rat mit dem Mangel an Mitteln. Umsoviel Entlassungen vorzunehmen, ist es in Freital eher notwendig, noch einige Arbeiter einzustellen, da es noch eine ganze Reihe von Strafen gibt, die schon länger als acht Tage nicht gelebt worden sind. In einer Enthaltung wurde gegen die Maßnahme des Rates Protest erhoben und die Aufhebung des Raiffeisenbeschlusses verlangt. Des Weiteren stand ein Antrag auf der Tagesordnung, in welchem eine Deutungsabschlußzusage in Höhe von 10 Pf. pro Stunde verlangt wird. Ein Kollege begründete diese Forderung mit der sich ständig verteuerten Lebenshaltung und der fortwährenden Steigerung der Preise für die wichtigsten Bedarfsgegenstände. Die Forderung des Rates, wonach jeder Arbeiter einen Revets zu unterstellen hat, daß er seinerlei anderweitige Arbeit ausübt, löste große Entrüstung aus. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß man diese Forderung auch an diejenigen Stadträte richten solle, die einige hundert Mark Nebenkosten haben; und ehe man an die Arbeiter mit einer solchen Forderung herantrete, soll man erst einmal bei den Spalten anfangen. Der Betriebsrat wurde beantragt, gegen diese Forderung entschieden Stellung zu nehmen. Zu einer lebhaften Diskussion führte das weiteren der Konflikt Schüle-Zichlberg. Der Kollege Zichlberg kam, weil Straßenkehrer entlassen wurden, zur Dienstleistung an die Straße. J. war vorher in der Werkstatt in Deuben beschäftigt. Schüle, ein treuer Anhänger der 28 Renegaten, gebrauchte gelegentlich dem Kollegen J. gegenüber den Ausdruck, jetzt wäre er J. endlich los und er säme nicht wieder in die Werkstatt hinein. Bemerkenswert ist dabei, daß J. aktives Mitglied des Betriebsrates ist und die Bezeichnung des Kollegen J. praktisch eine Regelung des Arbeiterrates bedeutet. Es ist die Wohlth. Schüle, einen seiner linken Freunde loszuwerden. Vorläufig ist ihm das auch geglaubt. Die Arbeiter werden gegen das Verhalten Schüles Stellung nehmen und diesem Renegaten gelegentlich auf die Finger klopfen.

Für die englischen Bergarbeiter wurden von den städtischen Arbeitern insgesamt 50,20 Mark gesammelt.

Gewerkschaftliches

Arbeitslose DMV-Mitglieder!

Freitag, den 15. Oktober, vorm. 9 Uhr im Volkshaus, großer Saal:

Berseminierung

Tagesordnung: 1. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz (Ref. Kollege Spield vom ADGB). 2. Aussprache. 3. Allgemeine.

Die Versammlungsbesucher sind für diesen Tag nicht an die Kontrollzeit gebunden, es ist vereinbart, daß die Kontrolle bis nachmittags 5 Uhr in den in Frage kommenden Ställen erledigt ist.

Es ist Pflicht jedes arbeitslosen DMV-Kollegen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Eberbach. Betriebsrätezentrale. Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, Betriebsräteversammlung im Kreishaus. Interessanter Vortrag. Wichtig für Betriebsräte. Ortsausschusse delegierte sind hiermit eingeladen.

Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße

60 Pt. und Filialen

„Dass er seine Arbeit versteht, sieht fest.“ bestätigte Gaston, „bloß mit seinem Sozialismus ist er ne verrückte Tomate.“

„Weiß du, ich verstehe nicht viel von dem, was er sagt.“ stellte Philpot fest, „aber mit vielem stimme ich doch überein. Ich habe oft schon darüber gedacht, ich kann's bloß nicht so ausdrücken, ich habe nicht den Kopf dazu. Psi!“ flüsterte er heiser, mit wahrhaft erhobenem Finger. Sie lachten angestrengt. Am Knarren der Treppe merkte man, daß jemand herauftauchte. Philpot verschwand sofort. Harlow hob den Timer an und setzte ihn geräuschvoll wieder hin. „Wir wollen die Leiter lieber hierher rücken, Gaston.“ sagte er laut.

Während sie ihre Gerüste noch aufstellten, erhielt Cray. Er machte erst weiter seine Bemerkungen, sondern ging in die Stuben, um zu sehen, wie viele Decken fertig waren.

„Bewegt euch lieber ein bisschen schneller, Burschen.“ sagte er dann im Hinuntergehen. „Wenn die Decken bis Mittag nicht fertig sind, macht Jäger 'nen Mordstrach.“

„All right“ lagte Harlow grimmig, „dann werden wir sie eben vorfrisch schnell überstimmen.“

Schnüren war das richtige Wort für die Art, in der die Arbeit gemacht wurde. Die Winkel der Treppenabseiten waren mit Gipsverzierungen „verhüllt“, deren Windungen schon ganz mit alter Tünche verklebt waren. Jetzt hatten Harlow und Gaston sie noch einmal übergeschmiert und sie gänzlich in formlose Gipskümmer verwandelt.

An diesem Abend gingen sie alle zusammen bis an die Stadt heran und trennten sich erst dort. Owen ging allein weiter; Gaston, Philpot und Cray verließen sich in den „Bergmännchen-Kriegerspieler“, um erst einen zu trinken und Schleim, der Abstinenzler war, ging allein nach Gastons Wohnung. „Warte nicht auf mich.“ sagte Gaston, als er sich den anderen anschloß, „wahrscheinlich hole ich dich noch ein, ehe du zu Hause ankommst.“

Schleim ging nicht den kurzen Weg, sondern wendete sich zur Hauptstraße und blieb vor den Schanzen eines Spielzeug- und Süßwarengeschäfts stehen. Aufmerksam prüfte er die zur Schau ausgestellten Artikel. Nach einigen Minuten hatte er einen Entschluß gefasst, ging hinein und kaufte eine Kinderklapper für 4½ Pence. Es war ein hübsches Spielzeug aus weißem Knochen und dünner Wolle. Kleine Glöckchen hingen daran.

Dann trat er raschen Schrittes den Heimweg an. Er sah Ruth neben dem Hause mit dem Kind auf dem Schoß. Sie sah enttäuscht aus, als er allein hereinkam. „Wo ist denn Will wieder?“ fragte sie.

„Er ist mit ein paar anderen jetzt noch in den „Friedlichen Kriegerspieler“ gegangen. Er wollte nicht lange bleiben,“ er

widerste Schleim und stellte seinen Frühstückstisch auf die Anrichte. Dann ging er hinauf in sein Zimmer, um sich zu waschen und umzuziehen.

Gaston war noch nicht da, als er zurückkam.

„Sowieso ist alles fertig, ich brauche nur noch den Tee zu kochen“ sagte Ruth, die durch das Küchlein Gastons sichtlich verärgert war. „Sie können auch gleich essen.“

„Es eilt mir nicht, ich kann ruhig noch ein bisschen warten, bis er kommt. Er muß bald da sein.“

„Wenn es Ihnen bestimmt nichts ausmacht, zu warten, würde ich mich freuen.“ sagte Ruth, „dann brauch ich nur einmal Tee zu kochen.“

Sie warteten wohl eine halbe Stunde, wobei sie eine gewogene ungeschickte Unterhaltung über allerdurch triviale Dinge führten. Als Gaston dann noch nicht da war, beschloß Ruth, Schleim das Essen schon aufzutragen. Mit dieser Absicht legte sie das Kind in sein Bettchen, aber dem paßte das absolut nicht. Es fing an zu krüppeln, und sie mußte es auf dem linken Arm halten, während sie den Tee mache.

Angesichts dieser möglichen Lage bat Schleim, die Hände auszustrecken: „Geben Sie mir doch das Kind so lange.“

„Wollen Sie wirklich?“ sagte Ruth, die ironisch ihrer Abneigung gegen den Mann, ihm in diesem Augenblick für seine Aufmerksamkeit dankbar war. „Aber passen Sie auf, daß es nicht fällt.“

Doch als Schleim das Kind nehmen wollte, begann es noch lauter zu krüppeln, als da man es in die Wiege legen wollte.

„Gegen Fremde ist er immer so.“ entschuldigte Ruth und nahm das Kind zurück.

„Warten Sie einen Moment,“ sagte Schleim. „Oben habe ich was in meiner Tasche, das wird ihn trösten. Einige habe ich's vergessen.“

Er ging in sein Zimmer und kam sogleich mit der Klappe zurück. Als das Baby die leuchtenden Farben und das Klingeln der Glöckchen gewahrte, lächelte es vor Vergnügen. Gifrig griff es danach und ließ sich von Schleim ohne Protest auf den Arm nehmen. Da noch Ruth den Tee fertig hatte, waren der Mann und das Kind schon gute Freunde, so sehr sogar, daß das Baby nur zögern von Schleim zu seiner Mutter zurückging. Schleim hatte es in der Luft tanzen lassen und allerdurch Unruhe mit ihm angelöst.

Ruth bekam allmählich eine bessere Meinung von ihrem Untermieter und schalt sich schon aus wegen der unvernünftigen Abneigung, die sie anfangs gegen ihn empfunden hatte. Er schien doch ein sehr netter Bursche zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Tressell

(33. Fortsetzung)

„Na, von unserem „Künstler“ natürlich,“ erwiderte Cray grinsend. „Ob 'er's wohl Zustande bringt?“

„Schwer zu beurteilen,“ antwortete Gaston vorsichtig.

„Es ist nämlich ziemlich miserabel, 'ne Sache auf Papier zu zeichnen und mit Wasserfarbe auszutulpen oder sie näher an die Wände oder Decke zu bringen,“ fuhr Cray fort.

„Das ist schon richtig,“ sagte Harlow.

„Glaubt ihr vielleicht, es wären seine eigenen Zeichnungen?“ beharrte Cray.

„Ja, wer kann das sagen,“ antwortete Gaston ganz verdutzt.

Weber Harlow und Gaston teilten Cray's Meinung. Über doch wagten sie ihn nicht zu beleidigen, indem sie offen für Owen eintraten.

„Unter uns gelöst,“ fügte Cray hinzu, „ich vermute, er hat alles nur aus einem Buch abgezeichnet.“

„So könnte ja sein,“ stimmte Harlow zu.

„Dann wär's doch, wenn er alles versauen würde, was?“ lachte Cray höhnisch.

„Na komm,“ sagte Harlow zu Gaston.

Als die beiden wieder auf dem oberen Treppenabsatz waren, wo sie arbeiteten, sahten sie letzte in sich hinein. Bei dieser halb unterdrückten Freudenbegeisterung stieß Cray, der allein in einem Zimmer arbeitete, seinen Kopf sofort auf den Treppenflur heraus.

„Was habt ihr denn,“ forschte er leise.

„Der alte Cray ist ganz wild, weil Owen das Zimmer kauft,“ erwid

Wegweiser für günstigen Einkauf und Verkehr

Wenn's niemand macht!
Oswald Machtel
Hauptlager: Kästebachstr. 11, I. Etage
Ecke Weißer Platz

MÖBEL
aller Art

Große Auswahl — Billige Preise
Oblige Zahlungs-Bedingungen

A. Althus
Große Brüdergasse 45 II. (Klein-Laden)
Kunststoffe aus Firmen-Althus, Rennsteig 12
Berufskleidung aller Art

Richard Nicolai
Kleine Einzelhandels-Großhandlung
Wander- und Bergsport-Artikel

Große für Damen u. Herren
Hermann Scholz
Mitternstraße 4, Ringweg, Döbeln

Dresdner Fischhallen

Übergasse 17 (v. Altmarkt zur linken Seite)

Carl Lingke

Waisenstraße 4

Großherrengasse 102

Großherrengasse 102

Böhmisches Bettfedern, Daunen,
Inlett

Dresden-Alstadt:

A. Thomas Lach, Mr. O. Fröhler

Leder- u. Bettfedernwaren, Bettdecken, Döbeln

Friedrichsplatz

Leistungsfähiges Haus für

Fahrradbedarf

Pf. Stoll, Falkenhain 15, Ecke Ammonstr.

Groß- und Kleinhandel

regelmäßige

45 Pl-Zigarette

2 1/2 Pf.

Pf. Döbeln 1. Telefon

Zigarettenmarken

"Milos"

Adress 1. Wettbewerbs-

Antrag vor Preis-
und V. Sonderangebot

Herr Lacke und Farben

Dresdner Schuhvertrieb

K. & K. Annenstraße 20

W. Holzlöhner

Kleidergeschäft zu populären Preisen

Schuhwaren / Bettwäsche / Zigaretten / Zigarettenpfeife

Radio-Zentrale

O. Grohmann

Katharinenstraße 1

W. H. Werlich

Schuhvertrieb 185

Dauerwäsche — Gummiwaren

Die passende Brille

Brillen-Abteilung

Reinhardstraße 1

Julius Bürger

Ringstraße 36

Bandagist und Orthopäd

Max Friedler

Kolonialwaren, Zigarren, Tabak

Paul Richter

Kolonialwaren

Rundfunk-

Zusatztarif, Berlin

Fleisch- und Wurstwaren

Julius Scholz & Co.

Kolonialwaren

Kräuterhaus Eulex

Kolonialwaren

Gebr. Weisspflog

Große Pfeuerstraße 27

Gebr. Weisspflog

Massanfertigung

Meister- und Cordendäge

Gebr. Weisspflog

Freital-Potschappel

Bruno Schubert

Große Pfeuerstraße 27

Salonmöbeln, Kleinküchen

Salonmöbeln

Hans Hnulik

Herren-Moden-Haus

„Bürgerkasino“

(Robert Eichner)

Schirme, Herrenartikel

Helene Fischer, Unt. Dresden Str. 102

Richard Erhard

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

E. Mödel, Rautstraße 5

Feinbäckerei

MANIFAKTURWAREN

DAMENKONFEKTION

Paul Herrmann

Hamburger Kaffee-Lager

Thoms & Garis

Thoms & Garis Kaffee ist der beste

Freital-Burgk

MAX LIPPOLD

Weiß- und Feinbäckerei

Schokoladen u. Zuckerwaren

M. Knobloch

Bürgerstraße 44

Am Huthaus

En gros Zigaretten, Tabak En détail

Freital-Niederhäßlitz

M. Ebert

Alfr. Platzsch

Kolonialwaren

Grumwaren

FRANZ ELSTRÖM / Spezialgeschäft Dresden-Schuhvertrieb

Fischer, 2221 Dresden-A. 2. Hauptstr. 12

Findelsen-Henke

Friedrichsstraße 11

Kolonial- und Tabakwaren

Regenmantel-Klinik

E. POHL

Amalienstraße 4

Übernahm jede Reparatur sowie Neu-

anfertigung von Regenmanteln

An Wunsch begrenzte Teilnahme

+ H. Friebel +

Schillerstraße 40b

Kleider, Frühstück, Suppenküche

Ueberall das vorzügliche
Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Drogerie E. Dietrich

Schillerstraße 79

Drogen / Seifen / Farben / Lacke

Wurstschnäiders Frühstücksküche

Waisenstraße 11

Keine Gericke - kein Biergeschäft

Leichtes Dienstleistungsgeschäft

Festliches Aufschneidiggeschäft

Gustav Uhlig Nachf.

Lederhandlung

Inhaber: Franz Bunde

Weiße Gasse 5

Bruno Böhmer

Fleisch- und Wurstwaren

Guten Einkauf!

R. Börner

Königstraße 12

Brot-, 2-Dreib-
u. Feinbäckerei

Paul Sorge

Am Schützenplatz

Bäckerei

Konditorei

Festliches Deuben

sichert Ihnen durch große Auswahl und mäßige Preise das 32 jährige beste Renommee der Firma

Carl May

Verkaufsständer der Dresden-Pfeilfabrik

(Bremse)

Kesselsdorfer Straße 19

Spezialgeschäft für Weine,

Spirituosen und Liköre

Kurf Haldschentz

Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Schulze

Wehrstraße 4

Kolonialwaren, Gemüse, Obst

Richard Kaulfuß

Fleisch- u. Wurstwaren

Adolf Badmann

Leberhandlung

Streichst du was mit Farbe an

Rau' sie nur von

Uhlemann

eines Geschäftsmannes am "Kaffee"

Coschütz

Paul Sparmann

Kolonialwaren / Kaffee / Süßwaren

5% Rabatt

Zeitschriften

Academische Buchhandlung

Papier- u. Schreibwaren

Arthur Stetl

Zigarettenmeister und Delikatessen

Bücher- und Zeitschriften

Herren-Konfektionshaus

Beste Bekleidungsstätte der höchsten Bequemlichkeit

Erwin Quisenius,

Bartholomäus-Gasse, die Oberbauteile

Zertifikatenhaus Mar Ritsche

Dresden-Löbtau

Woldemar Qitz

Königstraße 7

Fleischerei

Groß- und Feinbäckerei

BURGERGARTEN

Verkaufsstände der Dresdner Arbeitsgemeinschaft

Frühstück und Snack, Moderner Ball

1. Beckerstraße 16

Oscar Grundmann

Königstraße 11